

Lykke Aresin – Sexualität in der DDR

von Emil Schmidt, Louise-Otto-Peters-Schule, LK 11GE1, SJ 2021/22

Der sozialistische und antifaschistische Anspruch der DDR hätte theoretisch schon getaugt für eine veränderte Politik bezüglich der Rechte von trans- und homosexuellen Menschen. Zudem hatten schon die Vorgängerparteien der SED (KPD, SPD) eine Abschaffung des Paragrafen 175 des Strafgesetzbuches, welcher homosexuelle Handlungen unter Strafe stellte, gefordert. Doch dem eigenen Anspruch einer von Gleichheit geprägten Gesellschaft widersprechend, übernahm die DDR zunächst diesen Paragrafen und verwehrte Betroffenen aus der Zeit des Nationalsozialismus eine Mitgliedschaft in Opferverbänden. Diese Verwehrung von eigentlich dringend nötiger Hilfe basierte auch auf den in vielen Köpfen verbliebenen Stereotypen aus Zeiten des Faschismus. Diese verbliebenen ideologischen Reste beeinflussten vor allem in den frühen Jahren der DDR, wie Homosexualität in der Öffentlichkeit behandelt wurde.

Die DDR war praktisch ein Land ohne öffentliche Orte für Homosexuelle. Das Klima war geprägt von medialer Verunglimpfung, staatlicher Überwachung und polizeilicher Verfolgung. Die Medien bedienten bewährte Feindbilder, um die ostdeutsche Gesellschaft von der des Westens abzugrenzen; Prostitution, Kriminalität, Drogenmissbrauch, Pädophilie, Spionage, nationalsozialistische Gesinnung und eben auch Homosexualität wurden variantenreich miteinander verbunden und vor allem im „Westen“ verortet. Diese öffentliche Diffamierung wurde auch als politisches Mittel benutzt, um interne Gegner zu beseitigen, wie bspw. den DDR-Justizminister Max Fechner 1957, welcher aufgrund „homosexueller Vergehen“ zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. In einem Umfeld der Diskriminierung war kein Platz für ein öffentliches Leben homosexueller Menschen. Zwar entwickelten sich in den 1950er und 1960er Jahren in größeren Städten geheime Szenen mit bspw. Kneipen, die für homosexuelle Menschen einen relativ sicheren Platz boten, um Partner:innen kennenzulernen oder auch einfach nur, um über die eigenen Gefühle sprechen zu können. Allerdings waren solche Treffpunkte nicht gerade häufig. Während der Zeit des Kaiserreichs gab es im späteren Ostteil Berlins mehr als zwanzig solcher Orte. Im Vergleich dazu gab es bis in die Mitte der 80er Jahre im Ostberlin der DDR gerade einmal drei bis vier solcher Treffpunkte.

Erst 1968 änderte sich der rechtliche Rahmen durch ein neues Strafgesetzbuch, welches den Paragrafen 175 durch den Paragrafen 151 ersetzte. Durch diese neue Regelung war es erwachsenen homosexuellen Menschen nicht mehr untersagt Sex zu haben. Sexuelle Handlungen mit Jugendlichen standen aber immer noch unter Strafe. Mit dieser Regelung war die DDR 1968 zwar fortschrittlicher als die BRD, allerdings hoben die Staatsmedien diese Neuerung nicht hervor und die breite Stigmatisierung blieb bestehen. Generell gab es kaum einen öffentlichen Diskurs über das Thema Sexualität. Es gab zwar schon seit Beginn der DDR Ehe- und Sexualberatungsstellen, allerdings waren diese eher weniger im Sinne moderner Aufklärung über bspw. Selbstbestimmung konzipiert.

Ab den 1960er Jahren prägte Lykke Aresin nachhaltig die Entwicklung weg von einem konservativen Bild von Sexualität in Richtung einer aufgeklärten Gesellschaft. Sie setzte sich schon früh gegen die Diskriminierung von Menschen ein, die nicht in ein heteronormatives gesellschaftliches Konstrukt passten. So setzte sie sich mit Gleichgesinnten für die Abschaffung des Paragrafen 175 und später auch 151 ein. Zudem engagierte sie sich für Transsexuelle und auch durch ihr Wirken gab es schon 1976 eine Verfügung mit Gesetzescharakter zur Behandlung und Betreuung von transsexuellen Menschen. Lykke Aresin wirkte also schon früh öffentlich gegen eine homo- und transphobe Gesellschaft. Weiterhin lenkte sie den Diskurs über Sex, Sexualität und Selbstbestimmung weg vom konservativen, ungesunden Gedankengut. So schrieb sie

mehrere Bücher zur sexuellen Aufklärung und Beratung wie bspw. "Sprechstunde des Vertrauens" und trug dadurch auch zu einer stärkeren Emanzipation der ostdeutschen Gesellschaft bei. Denn im historischen Kontext gesehen war die Vorstellung von Sexualität

und Sex stark geprägt durch christliche und auch nationalsozialistische Vorstellungen, die im Sex nur ein Mittel zur Fortpflanzung sahen, aber wenig Platz für Lust bereithielten. Es wurde eher Abstinenz gepredigt, als sich einzugestehen, dass die meisten Menschen Lust empfinden und nicht nur Sex haben, um Kinder bekommen zu wollen. Dadurch etablierten sich aber eher ungesunde Vorstellungen von Sex und dem Umgang mit den eigenen Bedürfnissen. Dieses Narrativ war auch dem geschuldet, dass der Zweite Weltkrieg nachhaltig die Gesellschaft beeinflusst hatte, denn während des Krieges gab es nun einmal größere Sorgen, es war schlichtweg nicht möglich, einen Ort zu finden, um über Sexualität aufzuklären und durch einen Diskurs von falschen Vorstellungen weg zu kommen.

Dadurch, dass Lykke Aresin im Sinne einer gleichen Gesellschaft über Sexualität aufklärte, trug sie zur Entfernung falscher Vorstellungen von Sex, aber auch sexistischen, homo- und transphoben Stereotypen sowie veralteten Rollenbildern bei. Da sie sich besonders für Selbstbestimmung einsetzte, ist ihr Handeln im historischen Kontext auch als emanzipatorisch zu verstehen. Denn der Kampf gegen gesellschaftliche Werte, welche die Unterdrückung der Frau sowie die Unterdrückung von nicht heterosexuellen Menschen normalisieren, ist als ein Kampf zu sehen, der sowohl für die Befreiung der Abhängigkeit vom Mann, als auch für die Gleichstellung aller Menschen steht. Zudem könnte man auch sagen, dass ihr Handeln nicht nur zur Emanzipation beitrug, sondern auch der DDR ein wenig "half", ihrem sozialistischen Anspruch gerecht zu werden, denn öffentliche Diskriminierung von Homosexuellen und Transsexuellen ist sicherlich nicht vereinbar mit dem Anspruch einer von Gleichheit und Freiheit geprägten Gesellschaft.

Sind Lykke Aresins Anliegen heute feministisch betrachtet noch aktuell? Ihre Anliegen waren die Gleichstellung aller Menschen, die Unabhängigkeit der Frau vom Mann und sexuelle Selbstbestimmung für jeden Menschen. Um das zu beurteilen, kann man sich Punkte herausuchen, die als Teil des Feminismus zu verstehen sind und daran einen Vergleich zu Lykke Aresins Anliegen ziehen. Grundlegend basiert heutiger Feminismus auf Gleichberechtigung und Selbstbestimmung aller Menschen unabhängig vom Geschlecht oder der Sexualität sowie dem Kampf gegen Sexismus. Daran gemessen sind ihr Handeln und ihre Anliegen als feministisch zu betrachten. Denn schon früh setzte sie sich für Gleichstellung aller Menschen ein und wirkte gegen Vorurteile bspw. gegenüber homosexuellen Menschen. Zudem arbeitete sie mit ihrem Werk "Sprechstunde des Vertrauens - Fragen der Sexual-, Ehe- und Familienberatung" gegen traditionelle Rollenbilder. Des Weiteren hat sie auch durch ihre Arbeit als Sexualtherapeutin über Sexualität und Selbstbestimmung informiert. Daran gemessen, sind ihre Anliegen definitiv als feministisch und aktuell zu betrachten. Weiterhin sind ihre Anliegen ein Weg, die Gesamtheit gesellschaftlicher Verhältnisse, einen grundlegenden Wandel der sozialen und symbolischen Ordnung und der Geschlechterverhältnisse im Blick haben. Aus feministischer Perspektive betrachtet sind ihre Anliegen immer noch aktuell.